

Flipped Classroom als didaktisches Konzept zur Förderung aktiven Lernens in der Hochschullehre

Das Konzept des Flipped Classrooms fördert aktives Lernen durch die Umkehrung traditioneller Lehrmethoden. Studierende lernen Inhalte eigenständig, während die Präsenzzeit für anwendungsorientierte Aufgaben wie Fallstudien und konkrete Problemlösungen genutzt wird. Diese Methode steigert das Engagement, fördert wichtige Schlüsselkompetenzen und zeigt in Kombination mit problemorientiertem Lernen positive Effekte auf den Lernerfolg.



Prof. Dr. Felix Horstmann ist Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbes. Vertrieb am Fachbereich Wirtschaft und Gesellschaft an der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth. Seine Lehrschwerpunkte sind in den Bereichen Marketing, Digitale Transformation und Entrepreneurship angesiedelt. In der Lehre probiert Herr Horstmann gerne neue Lehr-Lern-Formate aus, u.a. Flipped Classroom.

Summary: The concept of Flipped Classroom promotes active learning by reversing traditional teaching methods. Students learn content independently, while in-class time is used for practical tasks such as case studies and problem-solving. This approach enhances engagement, fosters key competencies, and shows positive effects on learning outcomes when combined with problem-based learning.

Stichwörter: Flipped Classroom, Aktives Lernen, Problembasiertes Lernen, Kompetenzförderung, Studierendenorientierung

1. Hochschullehre im Wandel

Seit einiger Zeit befindet sich die **Hochschullehre im Wandel**. Traditionelle Vorlesungsformate, in denen Wissen primär rezeptiv aufgenommen wird, geraten zunehmend in die Kritik, da sie den Anforderungen einer zunehmend **digitalisierten, kompetenzorientierten und kollaborativen Lernwelt** nicht mehr gerecht werden (vgl. *Bergmann/Sams*, 2012, S. 6). Ein vielversprechender Ansatz zur Gestaltung einer aktiveren und studierendenzentrierten Leh-

re ist das Konzept des **Flipped Classrooms** (auch: Inverted Classroom). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich dieses Lehrmodell zunehmender Beliebtheit erfreut; denn es vereint die Flexibilität des digitalen Lernens mit der Interaktivität der Präsenzlehre.

2. Grundidee des Flipped Classroom

Das Konzept des Flipped Classrooms kehrt letztendlich die klassische Lehrlogik um: Die Vermittlung von Wissen erfolgt nicht primär in der Präsenzveranstaltung, sondern in einer vorgelagerten Selbstlernphase – typischerweise durch Lehrvideos, vertiefende Texte oder multimediale Inhalte (vgl. *Tucker*, 2012, S. 82). Die Präsenzzeit wird hingegen für vertiefende, anwendungsorientierte Aktivitäten genutzt – etwa für die Bearbeitung von Fallstudien, das Lösen von konkreten Problemstellungen und gemeinsame Diskussionen.

Diese **Umkehrung** der **Lehr-Lern-Logik** verspricht vor allem eine höhere Aktivierung der Lernenden, eine bessere individuelle Förderung ebenso wie eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten (vgl. *O'Flaherty/Phillips*, 2015, S. 88). Zudem können Studierende in ihrem eigenen Tempo lernen, was insbes. bei heterogenen Wissensständen vorteilhaft ist. Dabei ist das Prinzip eng verbunden mit konstruktivistischen Lernansätzen, die das aktive, selbstgesteuerte Lernen fördern.

Zentrales Merkmal des Flipped Classrooms ist der **Rollenwechsel**: Lehrende werden zu Lernbegleitenden, Lernende zu aktiven Gestaltenden ihres eigenen Wissensaneignungsprozesses. Durch die Möglichkeit des zeitlich verteilten Lernens, individueller Wiederholungen und der emotionalen Einbindung der Lernenden setzt das Konzept des Flipped Classrooms letztlich auf zentrale Prinzipien des erfolgrei-

chen Wissenserwerbs. Der klassische Lehrvortrag wird durch einen interaktiven Austausch ersetzt, in dem das zuvor eigenständig erworbene Wissen angewendet, diskutiert und hinterfragt wird.

Der Flipped Classroom trägt damit auch dem **Paradigmenwechsel** von der Lehre zur Lernförderung Rechnung – ein Leitmotiv der modernen Hochschuldidaktik.

3. Einsatzbereiche und besondere Eignung

Der Flipped Classroom eignet sich insbes. in folgenden Szenarien:

- In der Einführung komplexer theoretischer Konzepte, bei denen eine individuelle Lerngeschwindigkeit hilfreich ist,
- in der anwendungsorientierten Lehre, bei der Praxisbezug, das Bearbeiten von konkreten Fällen und das Lösen von Problemstellungen im Zentrum stehen,
- in heterogenen Lerngruppen, da durch die Selbstlernphase individuelle Unterschiede ausgeglichen werden können, sowie
- in Studiengängen mit hoher Eigenverantwortung der Lernenden, etwa im Masterbereich oder in der berufsbegleitenden Weiterbildung.

Auch für interdisziplinäre oder internationale Studiengänge zeigt sich das Konzept des Flipped Classrooms als geeignet, da es **zeitliche** und **räumliche Flexibilität** erlaubt und **unterschiedliche Vorwissensniveaus** ausgleichen kann (vgl. Bishop/Verleger, 2013, S. 5). Gerade in hybriden Settings ergeben sich hier große Potenziale. Die Integration synchroner und asynchroner Formate bietet dabei eine hohe Anschlussfähigkeit an unterschiedliche Studienformate und Lehrsettings.

Didaktisch sinnvoll ist der Flipped Classroom vor allem dann, wenn **Lernziele** auf **höheren Taxonomiestufen** (z.B. Analyse, Synthese oder Evaluation nach Bloom) angesiedelt sind und daher eine reine Wissensvermittlung nicht ausreicht. Auch bei der Vermittlung methodischer Kompetenzen, etwa Methoden der empirischen Sozialforschung, lassen sich gute Lernergebnisse erzielen. Darüber hinaus kann der Flipped Classroom ein hilfreiches Instrument im Rahmen von projektorientierten Seminaren sein. Die Präsenzzeit wird bewusst zur **Förderung sozialer Kompetenzen** genutzt – etwa durch eine kooperative Fallbearbeitung, gegenseitige Rückmeldungen und Diskussionen. Diese Elemente stärken nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch Kompetenzen wie Teamfähigkeit, die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme oder zur metakognitiven Reflexion (vgl. Mazur, 2009, S. 51).

4. Konkrete Ausgestaltung: Ein Praxisbeispiel

In einem geplanten Lehrkonzept im Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehre sollen folgende Elemente kombiniert werden:

- Bereitstellung von kurzen Lehrvideos (max. 10 Minuten je Video),
- ergänzende Materialien zur Vertiefung (Literatur, Links, Infografiken),
- gezielte Rechercheaufträge zur eigenständigen Informationsbeschaffung,
- interaktive Kontrollfragen zur Wissensüberprüfung, integriert über Gamification-Elemente (z.B. Quizze, Dialog Cards, Guess the Answer).

Als digitale Lernplattform kann etwa *Moodle* dienen. Über das *H5P*-Element Interactive Book lassen sich vorgenannte Elemente interaktiv miteinander kombinieren, sodass sich Studierende das Wissen kapitelweise selbstständig aneignen können.

Die **Selbstlernphase** wird durch ein klares Zeitraster und Erinnerungen unterstützt. Studierende erhalten regelmäßiges Feedback zu ihrem Lernfortschritt, etwa durch automatisierte Rückmeldungen auf der Lernplattform oder kurze Reflexionsfragen am Ende eines jeden Lernblocks. Die Integration von **Gamification**-Elementen erhöht die Motivation und trägt zur Selbststeuerung bei (vgl. Gilboy et al., 2015, S. 110). Auch kurze Podcasts können eingesetzt werden, um **unterschiedliche Lerntypen** anzusprechen.

Basierend auf der Self-Determination Theory (vgl. Deci/Ryan, 2000, S. 68) lassen sich letztlich drei Grundbedürfnisse bei Menschen identifizieren: Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit – Bedürfnisse, die durch ein gelungenes Flipped-Classroom-Design gezielt adressiert werden können.

In den anschließenden **Präsenzphasen** wird das Vorwissen aktiviert und auf konkrete Problemstellungen angewendet. Die Studierenden bearbeiten (reale) Fallstudien in Gruppen, präsentieren Ergebnisse, diskutieren Lösungen und reflektieren ihre Vorgehensweise. Dabei werden neben fachlichen auch überfachliche Kompetenzen wie Teamarbeit, kritisches Denken, Problemlösungs- und Präsentationsfähigkeit gefördert.

Die Lehrperson fungiert als Moderator, stellt weiterführende Fragen, strukturiert Diskussionen und gibt individuelles Feedback. In dieser Rolle können auch formative Assessment-Elemente integriert werden, z.B. Peer Feedback, kurze schriftliche Reflexionen oder Online-Polls zur Überprüfung des Verständnisses.

5. Chancen und Herausforderungen

Auch mit dem Konzept des Flipped Classrooms gehen verschiedene **Chancen** ebenso wie Herausforderungen einher. Zu den Chancen zählen:

- Höhere Lernaktivierung und Motivation durch Selbstbestimmung sowie spielerische Elemente,
- Flexibilität beim Lernen (zeit- und ortsunabhängig),
- effektiver Einsatz der Präsenzzeit für Interaktion, Anwendung und Feedback,
- Förderung wichtiger Schlüsselkompetenzen (Kommunikation, Kooperation, Problemlösungsfähigkeiten) sowie
- stärkere Individualisierung und differenzierte Förderung der Lernenden.

Die Möglichkeit zur individuellen Wiederholung der digitalen Materialien in der Selbstlernphase kommt unterschiedlichen Lerntypen entgegen. Gleichzeitig zeigt sich, dass Studierende die aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten als **lernförderlich** empfinden (vgl. *Strelan et al.*, 2020, S. 6). Darüber hinaus bietet die Aufzeichnung von Inhalten eine nachhaltige Ressource – etwa zur Prüfungsvorbereitung oder zum späteren Nachschlagen im Berufsalltag.

Gleichzeitig stärkt das Konzept soziale Interaktion und Konstruktion von Wissen. Der gemeinsame Diskurs im Präsenzsetting fördert soziales Lernen, den Erwerb kommunikativer Fähigkeiten und eine höhere kognitive Aktivierung – wesentliche Ziele hochschulischer Bildung (vgl. *Vygotsky*, 1978, S. 86).

Herausforderungen sind u.a.:

- Hoher initialer Planungs- und Erstellungsaufwand für die Lehrperson,
- technische Hürden (Plattformwahl, Videoqualität, Interaktivität),
- Notwendigkeit der klaren Strukturierung und Betreuung der Selbstlernphase,
- Gefahr mangelnder Vorbereitung der Studierenden auf die Präsenztermine sowie
- erhöhte Anforderungen an Selbstorganisation und Zeitmanagement der Lernenden.

Zudem erfordert der Ansatz eine **klare Kommunikation** der Rollen und Erwartungen an die Lernenden. Ohne diese Orientierung kann es zu Frustration oder geringer Beteiligung kommen. Auch die Qualität der eingesetzten Materialien ist entscheidend: Didaktisch schlecht aufbereitete Videos oder unübersichtliche Plattformen können den Lernerfolg beeinträchtigen.

6. Evidenzlage: Lernerfolg

Empirische Studien zeigen, dass der Flipped Classroom insbes. in Kombination mit dem problem- oder fallbasierten Lernen **positive Effekte** auf den **Lernerfolg** haben kann

(vgl. *Chen et al.*, 2018, S. 587; *Freeman et al.*, 2014, S. 8410). Die **aktive Wissensaneignung** und **direkte Anwendung** führen zu einer **tiefergehenden Verarbeitung** und besseren **langfristigen Behaltensleistung**.

Eine Metaanalyse von *Strelan et al.* (2020) zeigt, dass Studierende in Flipped-Classroom-Szenarien im Durchschnitt bessere Leistungen erzielen als in traditionellen Vorlesungen. Besonders signifikant sind die Effekte bei interaktiv gestalteten Präsenzphasen und klar strukturierten Selbstlernphasen (vgl. *Strelan et al.*, S. 4 ff.). Auch die Wahrnehmung der Lernenden ist zumeist positiv: Sie berichten über ein gesteigertes Gefühl der Selbstwirksamkeit und eine bessere Vorbereitung auf Prüfungen (vgl. *Bishop/Verleger*, 2013, S. 6).

Darüber hinaus verdeutlichen qualitative Studien, dass Studierende den stärkeren Praxisbezug und die unmittelbare Anwendbarkeit des Wissens als besonders lernförderlich empfinden (vgl. *Gilboy et al.*, 2015, S. 110). Die Kombination aus theoretischem Wissenserwerb und praktischer Anwendung gilt als besonders effektiv. Entscheidend ist jedoch, dass die Studierenden die neue Rollenverteilung verstehen und annehmen: **Eigenverantwortung** und **aktive Beteiligung** sind **zentrale Voraussetzungen** für den Erfolg (vgl. *O'Flaherty/Phillips*, 2015, S. 93).

Auch aus didaktischer Sicht ist der Flipped Classroom anschlussfähig an verschiedene Lern- und Kompetenzmodelle. So lassen sich etwa Elemente der *Bloom'schen* Taxonomie (vgl. *Anderson/Krathwohl*, 2001) oder des Constructive Alignment (vgl. *Biggs/Tang*, 2011) integrieren. Die Ausgestaltung kann zudem durch digitale Tools wie interaktive Whiteboards oder kollaborative Texteditoren optimiert werden. Zukünftig könnten auch KI-gestützte Lernpfade oder adaptive Lernsysteme zur Personalisierung beitragen.

7. Fazit

Der Flipped Classroom bietet großes Potenzial für eine moderne, kompetenzorientierte Hochschullehre. Insbes. in Verbindung mit problem- oder fallbasierten Lernformen können Studierende nicht nur Inhalte besser verstehen, sondern auch wichtige überfachliche Kompetenzen entwickeln. Entscheidend für den Erfolg ist eine didaktisch durchdachte Planung, die technische und pädagogische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

Die Kombination aus digitaler Flexibilität und persönlicher Interaktion ermöglicht eine tiefere Lernerfahrung und bereitet Studierende besser auf die Anforderungen der Praxis vor. Gleichzeitig erfordert das Konzept ein Umdenken seitens der Lehrenden ebenso wie der Lernenden – hin zu einem kollaborativen, aktiven Lernverständnis.

Die Forschung zeigt: Wird das Konzept des Flipped Classrooms adäquat umgesetzt, bietet es einen klaren Mehrwert

gegenüber traditionellen Vorlesungsformaten – sowohl in Bezug auf den Lernerfolg als auch auf die Lernzufriedenheit.

Literatur

- Anderson, L. W., Krathwohl, D. R. (Hrsg.), A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives, New York 2001.
- Bergmann, J., Sams, A., Flip Your Classroom: Reach Every Student in Every Class Every Day, Washington D.C. 2012.
- Biggs, J., Tang, C., Teaching for Quality Learning at University, 4. Aufl., Maidenhead 2011.
- Bishop, J. L., Verleger, M. A., The flipped classroom: A survey of the research, in: ASEE Annual Conference & Exposition Proceedings (2013).
- Chen, F., Lui, A.M., Martinelli, S. M., A systematic review of the effectiveness of flipped classrooms in medical education, in: Medical Education, Vol. 51 (2018), No. 6, S. 585–597.
- Deci, E. L., Ryan, R. M., The „what“ and „why“ of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior, in: Psychological Inquiry, Vol. 11 (2000), No. 4, S. 227–268.
- Freeman, S. et al., Active learning increases student performance in science, engineering, and mathematics, in: Proceedings of the National Academy of Sciences, Vol. 111 (2014), No. 23, S. 8410–8415.
- Gilboy, M. B., Heinerichs, S., Pazzaglia, G., Enhancing student engagement using the flipped classroom, in: Journal of Nutrition Education and Behavior, Vol. 47 (2015), No. 1, S. 109–114.
- Mazur, E., Farewell, Lecture?, in: Science, Vol. 323 (2009), No. 5910, S. 50–51.
- O'Flaherty, J., Phillips, C., The use of flipped classrooms in higher education: A scoping review, in: The Internet and Higher Education, Vol. 25 (2015), S. 85–95.
- Strelan, P., Osborn, A., Palmer, E., The flipped classroom: A meta-analysis of effects on student performance across disciplines and education levels, in: Educational Research Review, Vol. 30 (2020), No. 6, Artikelnr. 100314.
- Tucker, B., The flipped classroom, in: Education Next, Vol. 12 (2012), No. 1, S. 82–83.
- Vygotsky, L. S., Mind in Society: The Development of Higher Psychological Processes, Cambridge, MA 1978.

Kurzbericht – Informationen für Studium und Beruf

Einladung zur CARF Luzern 2026: Wissenschaftlicher Austausch zu praxisorientierter Forschung und Lehre im September in der Schweiz

Bereits zum zwölften Mal lädt das Schweizer *Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft* zur *CARF Luzern* ein. Der Anlass findet am 10. und 11. September 2026 statt. Eingeladen sind Dozierende, Promovierende und Studierende von Universitäten und Hochschulen aus den Fachbereichen Controlling, Accounting, Risk & Compliance, Finanzen und Lehre. Eingereichte Beiträge durchlaufen zunächst einen Peer-Review-Prozess, bevor sie an der zweitägigen Konferenz vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Mit diesem Format verfolgt die *CARF* das Ziel, einen länderübergreifenden wissenschaftlichen Austausch über aktuelle Forschungsergebnisse, innovative Lehrkonzepte und anwendungsbezogene Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern. Erfolgreich präsentierte Beiträge können anschlie-

ßend im jährlich erscheinenden Konferenzband der *CARF* veröffentlicht werden.

Neben dem fachlichen Programm werden zudem Keynotes aus Forschung und Wirtschaft zu viel diskutierten Themen organisiert. Abgerundet wird die Konferenz durch ein umfangreiches Rahmenprogramm, das bereits mit einem informellen Austausch am Vorabend beginnt. Für Fragen zur Reiseplanung oder zu Finanzierungsmöglichkeiten steht das Organisationsteam der *CARF* gerne zur Verfügung.

Der Eingabeschluss für alle Beiträge ist der 26. Juni 2026. Weitere Informationen sowie der Call for Papers finden sich unter: <https://www.hslu.ch/de-ch/wirtschaft/forschung/konferenzen/carf-luzern/>.

Melanie Lisa Fürch, Luzern